



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 23. Februar 1889.

Nr. 92.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 76 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Seit einer Reihe von Jahren lehren die Gefahren der Hochwasserschäden und ihre Vernichtungen von Menschenleben und Gütern mit einer unheimlichen Regelmäßigkeit wieder, so daß die Berichte über dieselben in den Tagesblättern und in den Volksvertretungen förmlich eine ständige Rubrik einnehmen. Die Ursachen dieser verheerenden Naturereignisse haben Landwirthe und Naturforscher in der zunehmenden Entwaldung der Gebirgshänge, ferner in der künstlichen Verkürzung der Flusläufe, aber auch in der Verwildern der natürlichen Uferbeschaffenheiten verfehlt werden wollen. Mit den bloßen augenblicklich Abhülfe schaffenden Mitteln ist nicht mehr auszukommen. Es war daher sehr wohl daran gegeben, daß sich das Abgeordnetenhaus heute mit Zugrundlegung der Regierungs-Denkschrift ausführlich mit der Frage beschäftigte, wie die Ursachen dieser regelmäßigen auftretenden Wasserschäden beseitigt oder deren Folgen gemildert werden könnten. An der Debatte beteiligten sich die landwirtschaftlichen Sachverständigen aus allen Parteien, und sie stimmten in den Hauptgesichtspunkten überein, daß die Abwehrbestrebungen nach zwei Richtungen hin sich erstrecken müssten. Einmal müßten Vorrangungen zur Fällverlangsamung der niederrückenden Wassermassen getroffen werden; sodann müßte die Wiederkehr der Hochfluten bis zu einem gewissen Grade durch Wiederaufstellung der entwaldeten Gebirgshänge verhindert werden. Alle Redner, die Herren Vertreter der Staatsregierung eingeschlossen, waren darin einer Meinung, daß es eine absolute Sicherheit gegen Hochwasserschäden nicht geben könne, denn die entfesselten Naturkräfte würden aller menschlichen Anstrengungen unter Umständen doch spotten.

Nicht die gleiche Einstimmigkeit herrschte unter den Rednern über die Zweckmäßigkeit der Bauausführungen selber. In dieser Hinsicht gingen die Ansichten vielfach auseinander; Sommar vertheidigte die Anlagen von Schleusen an den Winterdeichen, deren unbedingte Schädlichkeit wiederum von Anderen behauptet wurde. Hingegen traf er bezüglich der Anlagen von Quer-dämmen, von kleineren, aber zahlreicher Sammeldeichen, von sogenannten Böschung-Sickerdeichen mit dem Abgeordneten Ritter zusammen. Hinsichtlich der Umgestaltung unserer bestehenden Wasserrechts-Verhältnisse, der Mühlen- und Stauungsgerechtigkeiten, sowie der Neuordnung unserer Wasserbaubehörden bewegten sich die genannten Beiden mit dem Abgeordneten Schulz-Lipisch, der einen besonderen, hierauf abzielenden Antrag stellte, auf denselben Bahnen.

Alle diese Einzelfragen und namentlich die gesetzliche Unterhaltungspflicht der Flusläufe, der Uferschutzbauten, der Dämme und Schleusen, sowie der etwa erforderlichen Pumpwerke sollen in einer besonderen, aus 21 Mitgliedern bestehenden Kommission gründlich erörtert werden. Die Beratung hatte einen, der Natur der Sache entsprechenden ruhigen, ausflärrenden Charakter.

An dem heute beim Reichskanzler Fürsten v. Bismarck stattgehabten parlamentarischen Diner nahmen von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Theil: der Präsident von Kölner, die beiden Vizepräsidenten Frhr. von Heereman und v. Benda, sowie von der konservativen Fraktion die Abgg. v. Liebermann, von Rehdiger, Böhh, v. Wedell-Walsow, Soch, von Rauchhaupt, v. Holz, Simon v. Zastrow, Korsch, Graf Limburg-Stirum, v. Derpen, Frhr. von Erffa-Wernburg; von der Zentrumsfaktion die Abgg. Sperlich, Dr. Neuhansperger, Borowski, Frhr. v. Schorlemmer-Alst, v. Schalscha, Frhr. v. Huenne, Prinz v. Arenberg; von der na-

tionalliberalen Fraktion die Abgg. Dr. Mithoff, Grönne, Dr. v. Gneist, Dr. Detter, Dr. Hammacher, Seyffardt, v. Cynern, Dr. Enneckerus, Dr. Satzler; von der freikonservativen Fraktion die Abgg. Bopelius, Barth, Christoffersen, Stengel, v. Osiembowski, v. Tiedemann, Graf Douglas, Dr. Gerlich, Frhr. v. Ledebur-Neuland und von der demokratischen Fraktion der Abg. Czwalina. — Außerdem wohnten dem Diner bei der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Graf und Gräfin Wilhelm Bismarck, sowie der Geh. Oberregierungsrath Dr. v. Rotenburg und der Legationsrat v. Schwarzkoppen.

— Es wird angenommen, daß der schon erwähnte Befehl an das Schulgeschwader, nach Port Said zu gehen, die eventuelle Verstärkung der deutschen Streitkräfte bei den Samoainseln bezeichnet, sei es durch das Schulgeschwader selbst, sei es vermöge der Ablösung der an der ostafrikanischen Küste befindlichen Schiffe durch dieses befuhrte Entsendung derselben nach Samoa. Das Schulgeschwader besteht aus den Kreuzerfregatten "Schoß", "Charlotte", "Gneisenau" und "Moltke" mit 66 Geschützen und 1635 Mann Besatzung.

— Die Ausrüstung der Kolonialtruppe des Hauptmanns Wöhmann wird im allgemeinen ähnlich derjenigen der englischen Kolonialtruppen sein. Verschiedene Blätter berichten darüber folgendes:

„Soviel bis jetzt bekannt ist, besteht die Uniform für die Offiziere und Provinzmeister aus einem blauen Serge-Anzug, desgleichen zwei Kochemir- und fünf weissbaumwollenen Anzügen. Der Rock hat Siebdruck, zwei Brust- und zwei Seitentaschen und ist sonst wie ein Jaquet gearbeitet. Die Knöpfe sind gewöhnliche gelbe Uniformknöpfe. An den beiden Ärmeln sind die Rangabzeichen, wie bei der Kaiserlichen Marine, angebracht. Der Kompanieführer hat je zwei, der Lieutenant je ein und der Provinzmeister, im Winkel, je ein schwarzweissrotes circa 1½ Zentimeter breites Band. Als Fußbekleidung dienen aus Naturleder gefertigte Schnürschuhe, desgleichen einige Paar Segelschuhe.“

— Der Kompanieführer hat je zwei, der Lieutenant je ein und der Provinzmeister, im Winkel, je ein schwarzweissrotes circa 1½ Zentimeter breites Band. Als Fußbekleidung dienen aus Naturleder gefertigte Schnürschuhe, desgleichen einige Paar Segelschuhe. Außerdem muß Jeder stets wollenes Unterzeug tragen. Als Kopfschutz dient der englische Adelhelm und das Fez. Die Bewaffnung ist für Offiziere und Provinzmeister der gewöhnliche Kavallerie-säbel (jedoch tragen nur die ersten das Portepée), Revolver und event. Büchsen. Die Unteroffiziere und Mannschaften erhalten Blousen, ähnlich denen der Marine, doch so, daß sie am Halse geschlossen sind. Das Abzeichen der Unteroffiziere ist ein schwarzweissrotes Band am Oberarm. Die Bewaffnung besteht aus Seitengewehr, Jägerbüchse M. 71 und Revolver. Als Lager dienen für Offiziere und Provinzmeister je zwei wollene und eine seidene Decke, ein Mosquitosch, eine Hängematte aus Segeltuch und ein Lufklissen. Ferner sind ein wasserdichter Sack nebst ebensolcher Lagerdecke und Regenüberwurf nötig. Außerdem werden Feldstühle, Taschen und Betten mitgenommen. Weitere Ausrüstungsgegenstände sind eine Signalpfeife, Feuerlöscher mit Filz und eine Sturmlatte, desgleichen ein Paar Anschaltsporen, Kompass, Jagdmesser, lederne Umhängetasche. Die ganze Ausstattung wird in je zwei Beutel verpackt, die durch Gummidruck wasserfest sind. Die Koffer sind circa einen Meter lang und einen halben Meter hoch und sind genau so wie diejenigen der Engländer, die dieselben zu ihren Expeditionen bis jetzt stets nur mit Erfolg gebraucht haben.“

Bei einer Hamburger Firma sind bereits Ausrüstungen für 30 Offiziere, 90 Unteroffiziere und 900 Soldaten in Arbeit gegeben.

Der Afrikareisende Hans Meyer ist benachrichtigt, daß es seiner Zeit von ihm beim englischen Generalkolonial hinterlegte Lösegeld von 12.000 Rupies auf Wunsch des Sultans von Sansibar und des englischen Generalkonsuls zum größten Theil an ihn zurückgegeben werden wird, da der Bandenführer Buschiri damals von dem britischen Vermittler in Tanganyika nur 700 Rupies erhalten hatte, während Letzterer den Rest von 11.300 Rupies in die eigene Tasche stecken wollte.

Braunschweig, 22. Februar. Graf Görres-Wrisberg ist, wie bereits gemeldet, heute gestorben. Graf Hermann von Görres-Wrisberg wurde, so schreibt die "Post", am 5. April 1819 zu Hannover geboren, studierte die Rechte und trat erkannt, und sei die Regierung durch eine von

sich früh in den braunschweigischen Staatsdienst. Am 28. Oktober 1876 erhielt er als Wirklicher Geheimer Rath seine Berufung in das Staatsministerium und wurde am 5. November 1883 mit dem Charakter Excellence an Stelle des auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzten W. Schulz zum Staatsminister ernannt. Als am 18. Oktober 1884 Herzog Wilhelm starb, wurde ein Regentschaftsrath eingesetzt, an dessen Spitze der Staatsminister Graf Görres-Wrisberg als Präsident trat. Als solcher leitete er die Verhandlungen bezüglich der Regierungsfrage, die zur Wahl des Prinzen Albrecht zum Regenten von Braunschweig führte. Auch dankt der Staat dem Grafen Görres-Wrisberg vorzugsweise die Errichtung mehrerer Bahnen, so der Harzbahn und der sogenannten Landesbahn, um deren Zustandekommen er sich viel bemüht hat. So ist die tiefe Trauer um den altbewährten und verdienten Staatsmann, der soeben einem längeren schweren Leid erlegen ist, im ganzen Lande wohlberechtigt.

Ausland.

Bon der holländischen Grenze, 20. Februar. Auf der Grenze hat sich augenblicklich ein solch reger Verkehr entwickelt, wie er nie zuvor war. Die billigen Preise der Spezerei- und Badwaaren in den holländischen Grenzstädten, besonders in Venlo, veranlassen die preußischen Grenzbewohner, truppweise ihre Einkäufe dort zu besorgen. Es wird mit den Bestimmungen des Zollgesetzes, daß gewisse Mengen im Grenzverkehr freigegeben sind, der größte Missbrauch getrieben. Die Geschäftleute diesesorts der Grenz müssen natürlich schwer unter solchen Verhältnissen leiden und gehen ihrem förmlichen Untergang entgegen, wenn nicht bald Abhülfe geschaffen wird. Der landwirtschaftliche Verein und der Bauernverein sind bereits vorstellig geworden, auch werden die Geschäftleute in den preußischen Grenzorten an die zuständigen Behörden die dringende Bitte richten, baldigst Mittel und Wege zu schaffen, daß diesem Missbrauch gesteuert werde.

Rom, 22. Februar. Deputiertenkammer. Fortsetzung der Beratung der von der Regierung vorgeschlagenen finanziellen Maßnahmen. Es wurden von Neuem 12 Tagesordnungen eingestellt, von denen 5 für das Eingehen in die Spezialdebatte, 5 gegen dasselbe sind; eine Tagesordnung verlangt die Verschiebung der Beratung und eine andere ein Vertrauensvotum für das Ministerium.

London, 22. Februar, Abends. Unterhaus. Adressdebatte. Der Unterstaatssekretär Gorst wies die Angriffe Bradlauchs zurück und erinnerte an die Erklärungen des Unterstaatssekretärs Ferguson in der vorigen Session, daß die Regierung Verpflichtungen zu einer militärischen Aktion außer den dem Parlamente bereits bekannten nicht eingegangen ist. Kein Gegenstand bilde mehr die Sorge der Regierung, als die Erhaltung des Friedens in allen Thälern des Reichs. Seit 25 Jahren seien aber die Ausgaben für das Heer und die Flotte so beschränkt worden, daß man damit auf einen Punkt angelangt sei, der bedenklich erscheine. Die Vermehrung der Vertheidigungsmittel sei notwendig, um auf eine mögliche Kriegsgefahr vorbereitet zu sein. Hinsichtlich Suakums und der Häfen des rothen Meeres desgleichen die Regierung die Politik ihrer Borgängerin, nämlich die ägyptische Regierung in der Aufrechterhaltung der Ordnung im eigentlichem Egypten und in den Häfen des rothen Meeres zu unterstützen.

Hinsichtlich Tibets sei England nicht der Angriff gewesen, sondern habe nur den Einfall des Tibetaner zurückgewiesen. Es sei große Nachsicht gezeigt worden, indem man nach dem Siege an der Grenze anhielt. Die Unterhandlungen, welche gegenwärtig stattfinden, würden auch vor Seiten Chinas in der loyalsten Weise geführt. Der Zwischenfall von Sikkim habe die Freundschaft zwischen England und China festgestellt.

London, 22. Februar, Abends. Unterhaus. Adressdebatte. (Fortsetzung.) Der Staatssekretär der Kolonien, Baron von Worms, wies die von dem Deputirten Pietzon gegen die Zulieferprämienkonvention gerichteten Angriffe zurück und erklärte, die Abmachungen würden dem Volke zu gute kommen. Von den Arbeitern werde dies auch an-

einer halben Million Arbeitern unterzeichneten Adressen anlässlich des Abschlusses dieser Konvention beglückwünscht worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Februar. Wie das Leben des verstorbenen Konsistorial-Präsidenten Heindorf gewesen, einfach und ohne Ansprüche, sollte nach seinem eigenen Wunsche auch seine Leichenfeier sein, jeder äußere Brunk sollte vermieden werden, ebenso hatte der Verstorbene den letzten Wunsch ausgesprochen, jeden Nachruf für seine Person zu unterlassen. Diesem Wunsche mußte allseitig nachgekommen werden und die Beerdigung des unsrer Stadt und Provinz hochverdienten Mannes vollzog sich ohne Aufsehen, ohne jedes Gepränge. Nachdem gestern Abend in engstem Kreise in der Wohnung des Verstorbenen eine Leichenfeier abgehalten war, wurde um 7 Uhr der Sarg auf einem zweispännigen Leichenwagen, nur von den Leichenträgern begleitet, nach dem Pomeranendorfer Kirchhof überführt, woselbst heute Morgen um 9 Uhr in aller Stille die Beisetzung der Leiche stattfand. Die herliche Hülle des pflichttreuen Beamten ist zur Ruhe gegangen, das Andenken an denselben wird bei Allen, die ihn kannten, fortleben.

Stettin, 23. Februar. In Stelle des verstorbenen Wirklichen Geheimen Raths General-Landschafts-Direktors von Blankenburg auf Zimmerhausen ist der Rittergutsbesitzer von Bock auf Nienow, und in Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Schöp in Labes der Bürgermeister Untau in Wangen zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Regenwalde gewählt. — Der Landratsamtsverwalter Landrat Graf von Schwerin ist mit der einstweiligen Verwaltung des königl. Standesamts zu Anklam beauftragt worden.

— In einem Falle, wo mit einer größeren Landwirtschaft eine Posthalterei verbunden war, in welcher ständig 13 bis 15 Postillone beschäftigt wurden, ist die beantragte Überweisung der Posthalterei zur landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft seitens des Reichs-Berichterstatts (Nr. 651) abgelehnt worden. Ein wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen der Landwirtschaft und der Posthalterei mußte allerdings anerkannt werden, die Posthalterei konnte aber mit Rücksicht auf ihren erheblichen Umfang als ein von der Landwirtschaft abhängiger Nebenbetrieb nicht angesehen werden.

— Der Zentralvorstand der deutschen Arbeiterkolonien hat in seiner vorgestrigen Sitzung auf Antrag des Ober-Berichterstatts von Massow-Hannover beschlossen, an die Landes-Regierungen die Bitte zu richten: „jetzt, nachdem überall in Deutschland ein Netz von Verpflegungsstationen gebildet ist, dahin wirken zu wollen, daß die kommunalen Bezirke, sowie die Corporationen und Vereine, von welchen Stationen unterhalten werden, sich nach dem Vorbilde von Brandenburg, Westfalen u. s. w. allgemein zu Landes- bzw. zu Provinzialverbänden zusammenschließen, zwecks Handhabung des Stationswesens nach einheitlichem System“. Unter-Staatssekretär von Buxtehude erklärte, als Vertreter der preußischen Regierung, daß den Ober-Präsidienten der Provinzen bereits mehrfach Unterstützung der hier in Frage kommenden Bestrebungen empfohlen sei, und daß man wohl keinen Anstand nehmen werde, eine solche Empfehlung zu wiederholen. — Endlich nahm die Versammlung noch folgende, von D. von Bodenbawingh empfohlene Anträge an: „Der Zentralvorstand wird erachtet, an sämtliche größeren Städte die dringende Bitte zu richten, in die Versorgung der mittellosen Wanderer nach Maßgabe der vom Zentralvorstand 1882 aufgestellten Normalregeln einzutreten und die betreffenden christlichen Vereine ebenso dringend zu ersuchen, den städtischen Behörden, welche die Mittel zur Verpflegung bieten, Arbeiten und christliches Obdach für die mittellosen Wanderer zu schaffen. Alle deutschen Arbeiterkolonien aber sind dringend zu bitten, besondere Zweiganstalten für Halb-Arbeitsfähige und für Gewohnheitstrinker einzurichten. Auf die Gefehgebung endlich ist dahin zu wirken, daß die Entmündigung der Gewohnheitstrinker wesentlich erleichtert und daß das Gesetz über den Unterstützungswohnstift dahin geändert werde, daß der Unterstützungswohnstift

nicht früher verloren gehe, ehe ein neuer gewonnen ist."

Am 1. April d. J. findet in Stettin die zum Nachweise der Fähigkeit zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebene Prüfung statt. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind rechtzeitig vorher unter Einreichung eines Geburtschreibes und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mark an den königl. Departementsthierarzt Müller zu richten. Der Genannte nimmt auch meldungen von Theilnehmern für den am Montag, den 17. März, beginnenden Lehrkursus über Fleischschau entgegen.

Bon Seiten der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft sind u. A. Stedtbriefe erlassen wider den Handlungsgeschäftsmann Sally Hochstein, welcher im Verdachte des Betruges steht, und wider den gleichfalls wegen Betruges verfolgten Oberhofarzt a. D. Markus Becker.

Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in den Anlagen in der Nähe der Preußischenstraße ein 7 Jahre alter Knabe im Schnee liegend, bewusstlos und halb erstarrt aufgefunden, einige Soldaten trugen denselben in einen Hausschlaf, wo es den Bemühungen eines Arztes gelang, den Bewusstlosen wieder zu sich zu bringen.

Gestern Nachmittag sandte der Schuhmachermeister Schmidt aus Bredow seine 9 Jahre alte Tochter zur Stadt, um hier bei einem Händler ein Paar Sohlen für 1,50 Mark zu holen. Unterwegs gesellte sich zu dem Kind ein 11–12 Jahre altes Mädchen und entzog der Kleinen das Portemonnaie mit dem Gelde, nahm daraus 50 Pf. und entließ, nachdem sie das Portemonnaie mit 1 Mark dem Kinde wieder zurückgegeben hatte.

Der anhaltende Schneesturm der vergessenen Nacht hat wiederum mehrfache Verstümmelungen der hier einlaufenden Bahnzüge zur Folge gehabt.

Nach einer neueren Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 7,15 Theile organische Substanzen und ist demnach, wie die königliche Polizei Direktion bekannt macht, als gutes Trinkwasser nicht zu betrachten.

Bei der am 21., 22. und 23. d. Monat gefundenenziehung der Kölner Dombau-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 75,000 Mark auf Nr. 183,247. Die Schnelllisten sind bei Herrn Nob. Th. Schröder hier vom Montag ab 20 Pf. zu haben.

Am Ostseestrande in der Nähe von Klein-Dienenvorstadt ist eine verlorzte leere Flasche mit einem Zettel des folgenden Inhalts gefunden worden: "die Wirk Maria ist geblieben mit 13 Mann." Der Zettel ist anscheinend aus einem Notizbuch herausgerissen.

Aus den Provinzen.

Greifensee, 22. Februar. Am Montag wurde der neu gewählte Rektor der Volkschule Herr Gerlach durch den Lokalschulinspektor Herrn Archidiakonus Kühl in sein Amt eingeführt, welchem alle die Mitglieder des Magistrats und der städtischen Schuldeputation bewohnten. — In der General-Versammlung der Vorschulklasse wurde dem Kassenvorstande Decharge für das Geschäftsjahr 1888 ertheilt und die Dividende auf 5 Prozent = Mark 7,50 pro Geschäftsantheil festgesetzt, die sofort bei der Kasse des Vereins zahlbar ist. — Seit gestern haben wir wieder starkes Schneetreiben, wodurch der Verkehr sehr erschwert wird, und sieht man die vom Lande kommenden Lastfuhrwerke durchweg mit 4 Pferden bespannt. — Eine große Last sind in diesem Winter für die Landbewohner und Gasthofbesitzer dort die vielen Gauleitergesellschaften, die sich herumtreiben. Diese Leute kommen meistens mit einem Wagen, der mit elenden Pferden bespannt ist, an und sind in der Regel ohne alle Mittel. Die verschneiten Wege verhindern ein Weiterkommen, und so sind diese Menschen rein auf den Bettel angewiesen, um ihr Leben zu fristen, verschmähen aber dabei auch andere Gaunerien nicht und sind somit eine wahre Landplage für Wirth und Gäste. — Die Hoffnung auf Wiederlangung einer Garnison schwindet immer mehr, denn das königliche Körpermagazin wurde an ein hiesiges Getreidegeschäft verpachtet, die Exerzierplätze sind verpachtet, die königlichen Ställe und Lazarett stehen zum Verkauf, und die Kaserne vor dem Steintor wird jetzt vom Besitzer auch zum Verkauf angeboten. Auch zahlreiche Privathäuser gingen in letzter Zeit in anderen Besitz über und stehen noch Häuser recht preiswert zum Verkauf.

Bärwalde i. Pomm. Bekanntlich sind den Lehrern unserer Städte die bisher von ihnen aus der Staatsklasse bezogenen Alterszulagen im Betrage von 90 und 180 Mark jährlich genommen worden. Es sind nun die Städte unseres Bezirks von der Regierung aufgefordert worden, diese Alterszulagen durch Einführung von Dienstaltersstufen und entsprechende Erhöhung des Höchstgehaltes zu decken. Wie wir hören, sind einige Städte mit dieser Regulierung der Lehrergehälter bereits vorgegangen, andere dagegen verhalten sich vorerst noch abwartend. Um so erfreulicher ist es, berichten zu können, daß hierorts diese Regulierung bereits zum Abschluß gebracht ist. Unsere Stadtverordneten haben in bereitwilliger Weise in den bisherigen Grenzen der Lehrergehälter (750 und 1500 Mark) eine Stufenleiter eingeführt, dergestalt, daß das Gehalt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark steigt, so daß das Höchstgehalt demnach in 24 Dienstjahren erreicht

wird. Danach gewährt hier, wie auch in den kleinen Städten Sanow und Radeburg, die Regierung die Alterszulagen weiter, die ja bekanntlich jetzt in drei Stufen und zwar nach 10 Jahren mit 100 Mark, nach 20 mit 200 Mark und nach 30 Jahren mit 300 Mark gewährt werden. Demnach gestaltet sich die Sache hier so, daß ein Lehrer nach 12 Dienstjahren 1250 Mark, nach 21 1650 Mark, nach 24 1700 Mark und nach 30 Dienstjahren 1800 Mark Gehalt bezieht. Die hiesigen Lehrer sind der Stadt und der Regierung sehr dankbar für diese Verbesserung ihrer Lage. Sind sie doch aus der unhaltbaren Lage, in welcher ein Lehrer auf den Tod seines Vorgängers zu warten genötigt war, herausgehoben. Besonders hervorzuheben ist das Verdienst, welches sich Herr Oberprediger Rohloff hier um die Förderung dieser Angelegenheit erworben hat, indem er mit seinem ganzen Einfluß für die Verbesserung der Lage der Lehrer eintrat.

Konzert.

Unter Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, des Herrn Professor Lorenz, und unter Mitwirkung der Frau Langerhans-Rahé, des Fräulein Rückward, des Herrn Professor Schmidt, des Herrn Grahl, leitete drei aus Berlin, sowie der Kapelle des 34. Regiments gelangte gestern im großen Saale des Konzerthauses das Oratorium "Elias" von F. Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Wie diese herrliche Tonhöpfung den Kerner immer wieder von neuem begeistert, so ergreift sie auch das Gemüt der durch allgemeine Bildung nur überhaupt für Musik empfindlichen Menge tief und verzehlt in eine gehobene Stimmung. Welch' überwältigende Kraft liegt in den Chören; wie viel Tiefe und Wahrheit bergen die Negitative und Arien bei ihrer oft schlichten instrumentalen Gestaltung! Die musikalischen Formen sind überall mit Leichtigkeit entwickelt; die Harmonien beruhigen oder erregen, fesseln oder überraschen, je nach dem Willen des Dichters, durch eine Folge stets wirksamer Akkorde, und in dem Ganzen entfaltet sich eine Hülle und Mannigfaltigkeit der Melodie, deren Tiefe von echt religiöser Wärme durchglüht ist. — Die Aufführung war eine durchaus gelungene. Frau Langerhans-Rahé, die die Sopranpartie übernommen hatte, entledigte sich ihrer Aufgabe in der glänzendsten Weise, wie wir es bei dieser geschätzten Sängerin nicht anders gewohnt sind. Ihre metallreiche, angenehme Stimme, sowie ihr zwangloser und ungekünstelter, dabei aber tiefempfundener Vortrag, verbunden mit reiner Intonation, fesselten namentlich in dem Zwiesang zwischen "Elias" und der "Wittwe"; ferner in der Arie: "Höre, Israel" &c. sowie in dem Rezitativ: "Wohlan denn, gehe hinaus" &c. und in dem: "Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr". In Fräulein Rückward aus Berlin lernten wir eine Altstimme mit äußerst sympathischem Organ und einer vorzüglichen Gesangsbildung kennen; ihr Vortrag war würdig, innig und von tiefer Stimmung beseelt. Herr Professor Schmidt (Berlin) ist so recht für die Vertretung des "Elias" geeignet und hat sich durch die vorzügliche Wiedergabe seiner umfangreichen Partie die Hörer zu besonderem Dank verpflichtet. Auch Herrn Grahls schöner lyrischer Tenor kam bei einem ausgezeichneten und wirkungsvollen Vortrag zu schönster Geltung. —

Die Quartette und das Engelterzett gehörten zu den Glanzleistungen des Abends; nicht minder imponierte der stattliche Chor, dessen treffliche Leistungen in hohem Maße anerkannt zu werden verdienen. Das Orchester hielt sich sowohl in seiner Gesamtleistung, als auch in der diskreten Begleitung der solistischen Haltoren gut. Der lebhafte Beifall, welcher sich schon bei hervortretend wissamen Soloausleistungen und namentlich am Schluss des erhebenden Konzertkundgab, war von allen Mitwirkenden wohlverdient, gebührt aber in ganz besonderem Maße dem Herrn Professor Lorenz, der durch diese Aufführung wieder einen neuen Beweis der hohen Leistungsfähigkeit des Stettiner Musikvereins an den Tag gelegt hat.

—

Kunst und Literatur.

Soeben ist uns die zweite und dritte Lieferung von Dr. Wilhelm Junkers Reisen in Afrika (Wien, Verlag von Eduard Hözel). In 50 Lieferungen à 30 Kr. = 50 Pf. zugegangen, welche durch ihren reichen Inhalt sowohl als durch den reichen Illustrationsdruck unser bisheriges Urtheil über dieses Unternehmen abermals vollständig rechtfertigt. Diese zweite Lieferung behandelt bereits Suakin und betrifft von da an Junker durchwegs jenen Boden, welcher heute der Schauplatz des wildesten Fanatismus und der größten Feindlichkeit gegen die Europäer ist. Die Augen der ganzen gebildeten Welt sind heute auf jenes Gebiet von Afrika gerichtet und es ist daher höchst erwünscht, gerade jetzt die prächtigen Schilderungen Dr. Junkers zur Hand zu haben.

[10]

Wir erhielten die neuesten Nummern der Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Die Zeitschrift läßt das sehr rege und erfolgreiche Wirken des Vereins erkennen, der sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, dahin zu wirken, daß die deutsche Sprache möglichst von unnötigen fremden Bestandtheilen und anderweitigen Verunstaltungen gefärbt werde, daß der wahre Geist und das echte Wesen derselben gepflegt und daß auf diesem Wege das nationale Bewußtsein im deutschen Volke gefärbt werde. Der Verein umfaßt jetzt 125 Zweigvereine und über 9000 Mitglieder. Jedem Mitgliede wird

die Zeitschrift regelmäßig und kostenfrei geliefert. Man kann ohne Weiteres einem der Zweigvereine beitreten oder sich auch als unmittelbares Mitglied des Gesamtvereins, unter Einzahlung von mindestens 3 Mark an den Vorsitzenden Herrn Museumsdirektor Prof. Dr. H. Riegel in Braunschweig, einschreiben lassen. [29]

Vermischte Nachrichten.

Sehr verhängnisvolle Folgen hatte eine Gasexplosion, welche gestern Vormittag um 8^{1/2} Uhr in der chirurgischen Universitätsklinik in der Ziegelstraße in Berlin stattfand. Hinter dem Operationsaal befindet sich ein breiter Gang, welcher die drei Krankenpavillons mit dem Operationsaal verbindet. Da die beiden Seiten pavillons (Augusta- und Victoria-Pavillon) etwas höher liegen, als der Operationsaal, so war, um die Patienten in ihren Betten dahin transportieren zu können, an beiden Enden des Verbindungsganges eine kleine asphaltierte Fahrrampe angebaut worden, auf welcher die Betten vermittelst einer untergeschobenen Fahrvorrichtung hin- und zurückgerollt werden. Unter den beiden Fahrrampen befindet sich ein leerer Raum, an dessen Außenseite Gasröhren liegen. In Folge der Kälte mögen die Leitungsröhren schadhaft geworden sein, es sammelte sich unter der westlichen, nach dem Augusta-Pavillon führenden Rampe Gas an, das sich seit einigen Tagen durch den Geruch bemerkbar machte. Heute früh war einer der Heizer beauftragt, den zugemauerten Hohlraum zu eröffnen und den Schaden zu be seitigen. Hierbei erfolgte die von einer kanonenartigen Detonation begleitete Explosion, durch welche der Heizer erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt. Der Assistenzarzt Dr. Nasse, der gerade im Begriffe war, sich zur Krankenwache nach dem Augusta-Pavillon zu begeben, wurde gegen die Wand geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch; sein Leben ist ernstlich gefährdet. Auch an den Baulichkeiten wurden durch die Explosion große Verwüstungen angerichtet. Die Fahrrampe, sowie sämtliche Thüren und Fenster des Verbindungsganges sind zertrümmert; die schweren Scheiben des Oberlichtfenster im Operationsaal zersprangen in Folge des Luftdrucks und stießen in den Saal hinab, in welchem zum Glück Niemand anwesend war. Auch auf der Kinderstation zerbrachen die Scheiben des Oberlichtfensters, ohne jedoch in den Krankensaal hinabzufallen. Die Kranken gerieten in begreifliche Aufregung, wurden aber durch die Besonnenheit der Pflegeschwestern und des Warte personals bald beruhigt. Geheimrat v. Bergmann, sowie der Verwaltungsdirektor Bosse waren alsbald erschienen. Wäre der Unfall eine halbe Stunde später erfolgt, wo Prof. v. Bergmann mit der Suite von Aerzten zu operieren pflegt, dann wäre weit größeres Unheil ange richtet worden. — In Folge der Verwüstungen im Operationsaal hat Prof. v. Bergmann seine Vorlesung heute nicht abhalten können.

Welch' unverstorbene Zumutungen an die "Findigkeit" der Post gestellt werden, das zeigt wieder einmal die nachfolgende, von einem postalischen Fachblatt erzählte Geschichte: "An den Herrn Schlächtermeister, der das Pfund geräucherter Schinken ohne Knochen à 65 Pf. an Herrn Hauptmann H. . . . geliefert hat, in Neustadt (Oberschlesien)" lautete die Aufschrift einer in den Rheinlanden ausgegebenen Postkarte. Mehr hatte die tüchtige Hausfrau, der es um die Erlangung eines gleich billigen Schinkens zu thun war, nicht ermitteln können, und so suchte sie den Herrn Schlächtermeister "mit dem Schinken ohne Knochen" auf dem angegebenen Wege aufzufinden.

Die Quartette und das Engelterzett gehörten zu den Glanzleistungen des Abends; nicht minder imponierte der stattliche Chor, dessen treffliche Leistungen in hohem Maße anerkannt zu werden verdienen. Das Orchester hielt sich sowohl in seiner Gesamtleistung, als auch in der diskreten Begleitung der solistischen Haltoren gut.

Der lebhafte Beifall, welcher sich schon bei hervortretend wissamen Soloausleistungen und namentlich am Schluss des erhebenden Konzertkundgab, war von allen Mitwirkenden wohlverdient, gebührt aber in ganz besonderem Maße dem Herrn Professor Lorenz, der durch diese Aufführung wieder einen neuen Beweis der hohen Leistungsfähigkeit des Stettiner Musikvereins an den Tag gelegt hat.

—

Biehmarkt.

Berlin, 22. Februar. Städtischer Zentral-Biehmark. Amtlicher Bericht der Direktion.

Am heutigen kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 359 Rinder, 1188 Schweine, 792 Kälber, 43 Hammel.

An Rindern wurden nur 120 Stück geringer Waare umgesetzt.

Inländische Schweine erzielten bei langsamem Handel in zweiter und dritter Qualität — erste fehlte — 40—49 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Balonier (54 Stück) blieben im Preise unverändert und hinterließen geringen Überstand.

Für Kälber zeigte sich wenig rege Kauflust, das Geschäft gestaltete sich langsam. Man zahlte für beste Qualität 44 bis 56 Pf. und für geringere Qualität 32—43 Pf. pro 1 Pf. Fleischgewicht.

Hammel ohne bemerkenswerthen Umsatz. "Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Tierel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Wertes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder "Kram" &c. vertheilt werden ist.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 22. Februar. Die "Kölner Zeitung" meldet aus Berlin: Die Nachricht, daß der Sultan von Marokko an Deutschland einen Beistellthiel zur Anlage eines Kohlenhafens abgetreten habe, sind aus der Luft gegriffen. Deutschland hat bei seiner geographischen Lage wenigstens den einen großen Vortheil vor den übrigen Mächten, daß es die einzige Zentralmacht ist, keinerlei direkte Interessen am Mittelmeer oder am Ein- und Ausgange derselben hat, und daß es daher von Mittelmeer-Interessen erst in zweiter Linie berührt wird, nämlich erst dann, wenn Lebendinteressen seiner verbündeten Freunde in Frage gestellt werden. Wir können deshalb mit Bestimmtheit erklären, daß alle jetzt oder später auftauchenden Gerüchte, wie das Eingangs erwähnte, jeder Begründung entbehren und nur als Tendenzlügen in die Welt gesetzt werden, um Misstrauen zu säen.

Wien, 22. Februar. Der Immunitätsausschuss des Abgeordnetenhauses hat einstimmig die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Bergani wegen Ehrenbeleidigung genehmigt.

Wien, 22. Februar. Die "Polit. Korresp." veröffentlicht die aus Budapest datirte Kaiserliche Entschließung, durch welche das Vizekonsulat über das Werk des Kronprinzen Rudolf "Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild" befußt Fortsetzung der Kronprinzessin-Wittwe übertragen und dabei angeordnet wird, daß sich der Sekretär Schmidt zu diesem Zwecke der Kronprinzessin-Wittwe zur Verfügung stellen habe.

Das "Telegraphische Korrespondenz-Bureau" meldet, daß die Nachricht des "Figaro", Graf Josef Hoyos schließe sich der projektierten Afrika-Expedition des Kardinals Lavater an, jeder Begründung entbehre.

Prag, 22. Februar. In der Emerenzzeche bei Billin fand heute eine Explosion schlagender Wetter statt. Von den während der Explosion in der Grube befindlichen Bergleuten wurden 3 getötet und 5 verwundet.

Bern, 22. Februar. Der Große Rat des Kantons Bern hat heute einstimmig die Übernahme der Staatsgarantie für die 29 Millionen-Anleihe der Jura-Berner Bahn beschlossen, welche von der Berner Kantonalbank und der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt solidarisch übernommen worden ist. Der von der Direktion der Jura-Berner Bahn mit den genannten Banken abgeschlossene Anleihevertrag ist hierdurch perfekt geworden.

Paris, 22. Februar. Die "Agence Havas" meldet: Der Marineminister empfing kein amtliches Detail über die Beschießung von Sagallo in der Tadjourah-Bai durch den Kreuzer "Seignelay". Der Admiral Ostry hatte, bevor er gegen den Kosaken Aschinow und seine Expedition militärisch vorging, diesen aufgefordert, entweder mit seinen Leuten wieder in See zu gehen, oder aber die Waffen und Munition, welche er auf französischem Gebiet ausgeschiff hatte, auszuliefern. Es ist hervorzuheben, daß die Expedition Aschinow's in keiner Weise durch die Autorität der russischen Regierung gedeckt ist und daß dieselbe auf eigene Gefahr unternommen wurde.

Paris, 22. Februar. Der "Tempo" bestätigt die Nachricht von der Beschießung Sagallo's durch den französischen Kreuzer "Seignelay" und berichtet weiter, daß der Minister des Auswärtigen, Goblet, vorher in Petersburg über die Beziehungen Aschinow's zur russischen Regierung angefragt habe. Dieselbe habe darauf geantwortet, daß sie bei dem Unternehmen Aschinow's durchaus nicht interessiert sei. Goblet habe hier nach die Weisung ertheilt, Aschinow aufzufordern, sich den bestehenden Gebraüchen zu fügen, oder das unter französischer Oberhoheit stehende Gebiet zu räumen. Aschinow weigerte sich nicht allein, die Aufforderung Folge zu leisten, sondern plante auch die russische Fahne auf und behauptete das Recht zu haben, in Sagallo zu verbleiben. Aschinow ist mit seinen Leuten nach Odos gebracht worden, wo sie sich gegenwärtig noch befinden.

Paris, 22. Februar. Der Kabinettstrat hat heute Abend den Text der ministeriellen Erklärung festgestellt, welche morgen in der Deputiertenkammer zur Verlelung gelangt. Das Schriftstück wird morgen dem Präsidenten Carnot zur Genehmigung unterbreitet.

Paris, 22. Februar. Spuller ist zum Minister des Auswärtigen ernannt.

London, 19. Februar. Wie dem "Neuen Sachen-Bureau" aus Kairo gemeldet wird, hat die egyptische Regierung beschlossen, die privilegierte Anleihe in eine neue 4prozentige Anleihe umzuwandeln. Die begülligen Verhandlungen sollen sofort eröffnet werden.

Bukarest, 22. Februar. In die anlässlich des Antrages Blaremburg, das Ministerium Bratianu in Anlagezustand zu versetzen, beschlossene Untersuchungskommission sind neben dem Antragsteller Blaremburg 6 liberal-konservative Deputierte gewählt worden.

Petersburg, 18. Februar. Auf dem heutigen deutschen Wohlthätigkeitsball wird der Großherzog von Hessen mit einigen Großfürsten erscheinen.

Der Stern der Anthold.

von
Adolf Streckfuss.

56)

"Wollen Sie mir diesen etwas seltsamen Wunsch erklären?"

"Von Herzen gern! Vor Ihnen habe ich kein Geheimnis, ja, ich würde Ihnen selbst dann Vertrauen schenken, wenn Sie wirklich mein Nebenbuhler wären, denn ich bin Ihnen ja gewissmässig Nechenschaft schuldig, da Sie mich in das Treu'sche Haus eingeführt haben. Es ist alles gesommen, wie ich es Ihnen damals vorausgesagt habe, wie Caesar kam ich, sah ich, flegte ich! Der Augenblick meines Kommens war richtig gewählt, der Alte empfing mich mit einer Liebenswürdigkeit, die selbst meine Erwartungen übertraf, und die mich, ich gestehe es Ihnen offen, etwas stutzig machte. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt! Er war zu freundlich, zu liebenswürdig, zu bereitwillig, zu sehr zuvorommend. Wie gesagt, schon als er mich der reizenden Adele zuführte und mich einlud, täglich meinen Abend seinem Hause zu widmen, wurde ich etwas stutzig, seitdem aber habe ich eingesehen, dass er ein viel grösserer Halunke ist, als ich je früher geglaubt habe."

"Sie brauchen starke Worte!"

"Nicht zu stark! Ich habe offen mit ihm gesprochen, habe ihm gesagt, dass ich die himmlische Adele glühend liebe, dass ich nach seiner Mitzugfrage, und dass ich dazu reich genug sei. Kann man tebler, loyaler verfahren? Ich ging noch weiter. Ich sagte ihm, dass mein einziger Wunsch sei, mit der Liebe der himmlischen Adele zu eringen. Kein Glück ohne Liebe. Ich forderte nichts von ihm, als die Erlaubniß, mir die Liebe der Angebeteten zu erwerben, keine Befürwortung von ihm! Selbst ist der Mann. Um keinen Preis möchte ich eine väterlichen Besি

wortung, oder gar einem väterlichen Zwange ein Lebensglück verbauen, welches ich mir selbst nicht erringen kann. Er versprach mir alles, was ich wollte, und, das muss ich anerkennen, in dieser Beziehung hat er gewiss sein Wort gehalten; aber während er mir die Hand drückte, während er mir versicherte, wie glücklich er über meine uneigennützige Liebe zu seiner Tochter sei, wie freudig er mich einst als Schwiegersohn begrüßen werde, schmiedete er schon heimüdliche Pläne gegen mich. Er hielt mich für einen leichtfertigen Thoren, dem der Liebeswahn den Kopf verdreht habe und mit dem er sein Spiel treiben könne. Er hat sich aber doch einigermaßen in mir getäuscht! Ganz so verliebt und ganz so leichtfertig, wie er denkt, bin ich nicht. Gerade seine übergroße Liebenswürdigkeit machte mich misstrauisch, und als er nun vorgestern meinen Abendbesuch nicht abwartete, sondern am Morgen mich in meiner Wohnung besuchte, da wusste ich, dass ich auf meiner Huisein müsse. Er war wieder die Liebenswürdigkeit und die Herzlichkeit selbst, er theilte mir mit, dass seine Tochter sich sehr günstig über mich ausgesprochen habe, er sei überzeugt, dass ich ihr nicht gleichgültig sei — er hätte mir dies, bei läufig gesagt, nicht mitzuteilen brauchen, ich weiß ja ohnehin, was ich werth bin; nach dieser Einleitung kam er zum eigentlichen Zweck seines Besuches. Er sagte mir, dass er es für seine Pflicht halte, mir einen Einblick in seine Verhältnisse zu gewähren; da ich ihm bald so nahe verbunden sein werde, müsse er mir gegenüber die böswilligen, über ihn und seine Lage verbreiteten Gerüchte, die er tief verachtet, aufklären. Und nun spann er ein langes Lügenweb, welches darin gipfelte, dass er trotz der Katastrophe der ritterschaftlichen Bank in Sp... der erste christliche Bankier der Residenz sei und bleibe, der Millionär, der in kürzester Zeit ohne irgend welche Opfer einige hunderttausend Thaler Roggen überändert, per 1000 Klar. lotto 182 bis 186 bez. ger. u. mittel 168—180 bez. bei April—Mai 188 bez. per Mai—Juli 189 G. der Jun—Juli 190,5 bez. Roggen überändert, per 1000 Klar. lotto 152—171 bez. der April—Mai 150,5 G. 151 B. bei Mai—Juli 151 G. der Jun—Juli 151,5 bez. per September—Oktober neue Ullance 152,5 G. 153 B.

Gerste geschäftlos.
Hafer per 1000 Klar. lotto 130—186 bez.
Rüßöl matt, per 100 Klar. lotto o. F. b. 21 Käff. 59,5 B. ver. Februar 57,5 B. ver. April—Mai 57,5 B. ver. September—Oktober 50,5 B.
Spirituose fester, per 10,000 Klar. lotto o. F. 70er 88 bez. do. 50er 52,5 bez. per April—Mai 70r 82,5 bez. 82,5 B. u. G. ver. August—September 70r 34,8—34,9 bez. Sandmarkt Weizen 176—188. Roggen 147 bis 150. Gerste 137—140. Hafer 135—142. Kartoffeln 50—54. Senf 3,25—3,50. Stroh 36—39.

London, 22. Februar. (Aufgangsbericht.) Weizen und Mehl fester, Gerste, Hafer und Mais ruhig. — (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 28150, Gerste 21560, Hafer 18440 Orts. Weizen sehr ruhig, angekommene Ladungen fest, Mehl und russischer Hafer stetig, übrige Artikel sehr ruhig.

Termine vom 25. Februar bis 2. März.
In Substaatsfächern.
25. A.-G. Posenwall. Das dem Viehhändler Joh. Welt geh. in Gr. Hammer bel. Grundstück.
26. A.-G. Tretow a. R. Das dem Schmied Wilh. Güttner geh. in Garnitz bel. Grundstück.
27. A.-G. Leckermünde. Das dem Tischlermeister Wilh. Gerhardt jr. geh. daselbst bel. Grundstück.
In Konkursfächern.
27. A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kaufm. Adolf Frankenstein daselbst.
28. A.-G. Grünau. Prüfungs-Termin: Brauerelbst. Wilh. Bader daselbst.
A.-G. Stolp. Prüfungs-Termin: Kleinhändler C. Liebmann daselbst.
1. März. A.-G. Görlitz. Prüfungs-Termin: Hdsg. Rosenthal & Cohn daselbst.
2. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Nachlass der Zimmermeister Fr. W. Schulz'schen Gesellte hierf. A.-G. Altenwalde. Erster Termin: Fleischermist. A.-G. Stralsund. Erster Termin: Kaufm. Christ. Wagner daselbst.

Grasverpachtung.

Die dem Artillerie-Depot im Fort Leopold und Wilhelm gehörige Grasnutzung soll am Montag, den 4. März d. J. 8. Vorm. 10 Uhr, im Bureau Junckerstraße 14 an den Meistbietern verpachtet werden.

Königliches Artillerie-Depot.

Stettin, den 20. Februar 1889.

Bekanntmachung.

Die lithographischen und Druckarbeiten für die Königliche Polizei-Direktion und den Magistrat sollen bis 1. April 1889 bis dahin 1890 an den Mindestforderungen vergeben werden.

Briefe, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis 2. März d. J. Vormittags 12 Uhr, bei dem Stadtschreiber Hüser, Rathaus 2 Treppen, Zimmer 55, abzugeben. Dasselbe können vorher die näheren Bedingungen eingesehen, auch Angebotsformulare zu 25 h pro Stück bezogen werden.

Der Magistrat.

Erben seines Reichthums, zu mir, dessen Interessen mit den seinen identisch seien. Er verlange von mir nicht weniger als die runde Summe von hunderttausend Thalern!"

"Hunderttausend Thaler!" rief Hermann, durch die Höhe der Summe überrascht.

"Nicht wahr, eine starke Zumuthung? Ich war im ersten Augenblick ganz verblüfft. Hätte er zehn, vielleicht auch zwanzigtausend Thaler verlangt, dann würde ich sie ihm vielleicht gegeben haben. Aber hunderttausend Thaler, den größten Theil meines ganzen Vermögens! Diese Forderung öffnete mir die Augen, bestätigte mir das Misstrauen, vor dem ich ohnehin erfüllt war. Anfangs war ich trotzdem so sehr überreicht, dass ich nicht wusste, was ich ihm entwerten sollte; ich versuchte einige Ausflüchte, aber sie hielten nicht stand, denn er kannte meine Vermögensverhältnisse fast genauer, als ich selbst.

Er wusste, dass es mir möglich sein werde, hunderttausend Thaler binnen acht Tagen ohne irgend einen nachstarken Verlust flüssig zu machen teils durch Verkauf im Bankdepot liegender Staatspapiere, teils durch Verpfändung von zwei Hypotheken. Mit unwiderstehlicher Veredsamkeit drängte er mich so lange, bis ich ihm halb und halb versprach, seinen Wunsch zu erfüllen.

"Sie haben es versprochen!" rief Hermann erschrockt.

"Nun ja, er drängte so sehr, ich konnte ihm nicht ausweichen," erwiderte Richthausen verlegen.

"Ich habe es ihm nicht gerade ganz fest gesagt, aber Hoffnung habe ich ihm allerdings gemacht, ihm zugesagt, zu thun, was ich könnte. Erst als er mich wieder verlassen hatte, kam ich zum vollen Bewusstsein dessen, was ich gethan hatte. Ich war außer mir, wusste keinen Rat! Da entschloss ich mich kurz und eile zu meinem Vetter, dem Bankdirektor v. Maassen, ihm vertraute ich mich an und von ihm erfuhr ich, dass meine schlimmsten Ahnungen richtig seien. Auf verzweifelte Spekulationen hat der Geheimrat

seine letzte Hoffnung gesetzt, schlagen sie fehl, dann ist er verloren. Zu diesen Spekulationen braucht er meine hunderttausend Thaler. Ich verstehe nichts von diesen Geschäften, mein Vetter hat sie mir zwar ausführlich geschildert, aber sie sind mir doch unklar geblieben, nur soviel habe ich verstanden, dass, wenn diese waghalsige Spekulation nicht einschlägt, mein Geld mitverloren ist, ich nicht einen Pfennig rette. Von Allem, was mir der Geheimrat über seine Verhältnisse gesagt hat, ist nicht ein Wort wahr. Er hat mich belogen und betrogen, und es fällt mir natürlich nicht ein, für ihn den größten Theil meines Vermögens zu opfern, nur zu dem Zwecke, damit er von neuem spekulieren kann!"

"Obgleich Sie es versprochen haben?"

"Das ist es eben, was mich drückt, ich habe es ihm ja nicht gerade versprochen, aber ich habe ihm doch Hoffnungen gemacht. Ich befindet mich wirklich in einer recht unangenehmen Lage. Sie wissen, wie glühend ich die himmlische Adele liebe, und nun, da mir die schönsten Hoffnungen blühen, fürchte ich mich fast vor dem Augenblick, der mich zwingt, ihr meine Liebe zu gestehen, um das Geständnis der Ehelei zu erhalten. Dann könnte ich ja mit Ehren gar nicht mehr zurück und wäre gezwungen, mein Wort zu halten. Ich bin wahrhaftig nicht eugeniusig! Ich habe es bewiesen! Habe ich nicht dem Geheimrat gesagt, dass ich seine Tochter liebe, obgleich ich wusste, dass er dem Kinde nahe steht, aber was er verlangt, das ist doch zu viel! Soll ich auch noch mein eigenes Vermögen opfern? Wovon soll ich mit meiner Frau leben, wenn ich selbst nichts habe? Ich liebe mit glühender Leidenschaft! Jedes Opfer könnte ich der Geliebten bringen, aber Sie müssen selbst einsehen, die Forderung des Geheimräths geht zu weit, ich kann sie nicht erfüllen."

"Ich hatte mir deshalb vorgenommen, mich vorläufig, bis die Sache entschieden ist, etwas zurückzuziehen. Eigentlich wollte ich heute schon dem Treu'schen Hause fernbleiben, aber ich brachte

seine letzte Hoffnung gesetzt, schlagen sie fehl, dann ist er verloren. Zu diesen Spekulationen braucht er meine hunderttausend Thaler. Ich verstehe nichts von diesen Geschäften, mein Vetter hat sie mir zwar ausführlich geschildert, aber sie sind mir doch unklar geblieben, nur soviel habe ich verstanden, dass, wenn diese waghalsige Spekulation nicht einschlägt, mein Geld mitverloren ist, ich nicht einen Pfennig rette. Von Allem, was mir der Geheimrat über seine Verhältnisse gesagt hat, ist nicht ein Wort wahr. Er hat mich belogen und betrogen, und es fällt mir natürlich nicht ein, für ihn den größten Theil meines Vermögens zu opfern, nur zu dem Zwecke, damit er von neuem spekulieren kann!"

"Obgleich Sie es versprochen haben?"

"Das ist es eben, was mich drückt, ich habe es ihm ja nicht gerade versprochen, aber ich habe ihm doch Hoffnungen gemacht. Ich befindet mich wirklich in einer recht unangenehmen Lage. Sie wissen, wie glühend ich die himmlische Adele liebe, und nun, da mir die schönsten Hoffnungen blühen, fürchte ich mich fast vor dem Augenblick, der mich zwingt, ihr meine Liebe zu gestehen, um das Geständnis der Ehelei zu erhalten. Dann könnte ich ja mit Ehren gar nicht mehr zurück und wäre gezwungen, mein Wort zu halten. Ich bin wahrhaftig nicht eugeniusig! Ich habe es bewiesen! Habe ich nicht dem Geheimrat gesagt, dass ich seine Tochter liebe, obgleich ich wusste, dass er dem Kinde nahe steht, aber was er verlangt, das ist doch zu viel! Soll ich auch noch mein eigenes Vermögen opfern? Wovon soll ich mit meiner Frau leben, wenn ich selbst nichts habe? Ich liebe mit glühender Leidenschaft! Jedes Opfer könnte ich der Geliebten bringen, aber Sie müssen selbst einsehen, die Forderung des Geheimräths geht zu weit, ich kann sie nicht erfüllen."

"Ich hatte mir deshalb vorgenommen, mich vorläufig, bis die Sache entschieden ist, etwas zurückzuziehen. Eigentlich wollte ich heute schon dem Treu'schen Hause fernbleiben, aber ich brachte

Stettin, den 20. Februar 1889.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 22. Armen-Kommission, Herrn Rector Medenwald, ist Herr Kaufmann Sessinghaus, Werderstraße Nr. 39, zum Vorsteher dieser Armen-Kommission gewählt und in dieses Amt eingeführt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Stettin, den 20. Februar 1889.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 7. Armen-Kommission, Herrn Kaufmann Winkler, ist Herr Apothekenbesitzer Hiller, große Domstraße Nr. 12, zum Vorsteher dieser Armen-Kommission gewählt und in dieses Amt eingeführt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Stettin, den 20. Februar 1889.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 7. Armen-Kommission, Herrn Kaufmann Winkler, ist Herr Apothekenbesitzer Hiller, große Domstraße Nr. 12, zum Vorsteher dieser Armen-Kommission gewählt und in dieses Amt eingeführt worden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Technikum Fachschulen für:

Maschinentechniker Bauwerkstechniker

Metallurgie Bahnmeister etc.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewährung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Seie es jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet; Lassende verdaulen demselben Ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84, sowie durch jede Buchhandlung.

In blau engl.

Dachschiefer

und Schieferplatten zum Auslegen von Viehtrögen, Glasröste Thonröhren und Kuh- u. Pferdetrippen, sowie Tröge. Drainröhren oszire zu billigsten Preisen.

Albert Lentz,

Stettin, Klosterhof 21.

Kölner Maskenfabrik

Bernhard Richter,

Köln a. Rhin,

N. markt 19,

versendet neuesten illustrierten

Katalog franco, gratis.

Sämtliche Fastnachtsartikel,

Aussenseite Fabrikpreise

Viele Neuheiten! (Nicht an

Private.) Man verlangt Fast-

nachtlaute.

Öffentliche Dankeslösung

an Dr. Werner'sche Apotheke in Endersbach (Wg.)

In kurzer Zeit ist der Knabe durch bekannte Mittel

(Preis M. 2,75) vom

Bettlässeen

befreit; ebenso probat hat sich das Mittel bei Mädchen erwiesen. Obige Adresse empfiehlt jedem.

Anna Jacob, Gasthofs-T.

in Nittenau.

Artikel vorzüglicher Qualität empfohlen

G. Band, Berlin,

Friesenstraße 24.

Unentgeltlich

verleiht Anweisung zur Betr.

ung von Trunksucht, mit

auch ohne Vorwissen.

M. Falkenberg, Berlin, Dresdenstr. 78.

Viele hunderte auch gerüftlich geprüfte Dankesbriefe,

wie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Allgemeine Ausstellung

für Jagd, Fischerei und Sport

für Deutschland und Österreich-Ungarn.

Juni bis August 1889 in Cassel.

Unter dem Protektorat Sr. K. H. des Prinzen Heinrich von Preussen:

Wein-

es nicht fertig, meinen Vorsprung auszuführen; als der Abend nahte, zog es mich mit unverdeutlicher Gewalt zu der himmlischen Adèle, und als ich bei ihr war, vergaß ich alles andere. Ich würde Gott weiß was darum geben, wenn ich einen guten, anständigen Grund fände, dem Alter zu sagen, daß es mir unmöglich sei, mein Versprechen zu halten. Jetzt begreifen Sie wohl, weshalb ich Ihnen sagte, Sie könnten mir keinen größeren Gefallen thun, als den, mein Nebenbuhler zu werden."

"Auf die Erfüllung dieses Wunsches werden Sie vorläufig verzichten müssen," entgegnete Hermann kalt. "Ich habe keine Veranlassung, Ihnen die erwünschte Gelegenheit zu geben, damit Sie mit dem Schein des Rechts Ihr Wort brechen dürften."

"Herr Baron, ein solches Wort —"

"Ich hervorgerufen durch Ihre eigene Erklärung. Ich glaube, Herr v. Richthausen, wie können hiermit eine Unterredung abbrechen, welche fernherin weber für Sie, noch für mich von großer Unnehmlichkeit sein kann."

Richthausen schien die letzten Worte nicht ge-

hort zu haben, er ließ Hermanns Arm nicht los, mit fast bittendem Tone sagte er:

"Sie gehen grausam mit mir um, lieber Baron! Ich bin wirklich in einer verzweifelten Lage, das sollten Sie doch umso mehr bedenken, als Sie mich eigentlich in dieselbe gebracht haben, denn durch Sie bin ich in das Treuehaus eingeschafft worden!"

"Auf Ihren eigenen dringenden Wunsch!"

"Nun ja, ich lunge es nicht, ich ließe ja die himmlische Adèle zum Wahnsinnigwerden und ließe sie noch, glauben Sie nicht, daß ich unbehändig bin; ich bin bereit, jedes Opfer für meine Liebe zu bringen, aber Sie werden zugelehen, was der Alte verlangt, kann ich nicht ihm, ich kann mich doch nicht für ihn zum Bettler machen. Es ist für einen Richthausen gewiß ein hochherziger Entschluß, ein bürgerliches Mädelchen, die Tochter eines bürgerlichen Wucherers, zu heirathen; dazu bin ich im Stande, weiter aber kann ich unmöglich geben. Sagen Sie selbst, lieber Baron, wäre es nicht eine Verrücktheit, wenn ich ihm den größten Theil meines Vermögens opferre!"

"Jedenfalls hätten Sie kein Versprechen ge-

halten sollen, welches Sie nicht beabsichtigen zu halten."

"Sehr richtig! Es war ein Unrecht; aber ich bin ja gutmütig, ich kann niemand etwas abschlagen. Ein festes Versprechen habe ich ja auch gar nicht gegeben. Und selbst meine halbe Zusage hat mir der Alte abgeschwindelt durch Lügen. Unmöglich können Sie verlangen, daß ich mich mit offenen Augen von dem alten Gauner betrügen lassen soll. In solcher Verlegenheit sollte doch ein Kavalier dem anderen bestehen. Was verlange ich denn so Schweres von Ihnen, lieber Baron? Sie sollen den Liebenswürdigen gegen die himmlische Adèle spielen! Das haben Sie den ganzen Abend mit Auszeichnung gethan. Noch ein Abend wie der heutige, dann kann ich mit Zug und Recht dem Alten sagen, — ich glaube, Gräfin Adele liebt den Baron Anthold. Ich —"

Unwillig unterbrach Hermann den Redenden. "Sprechen Sie nicht weiter," sagte er barsch. "Ich erkläre Ihnen nochmals, daß ich mich nicht dazu hergabe, Ihnen einen ehrenvollen Rückzug zu vermitteln. Fräulein Treu steht zu hoch für soich frevelhaftes Spiel!"

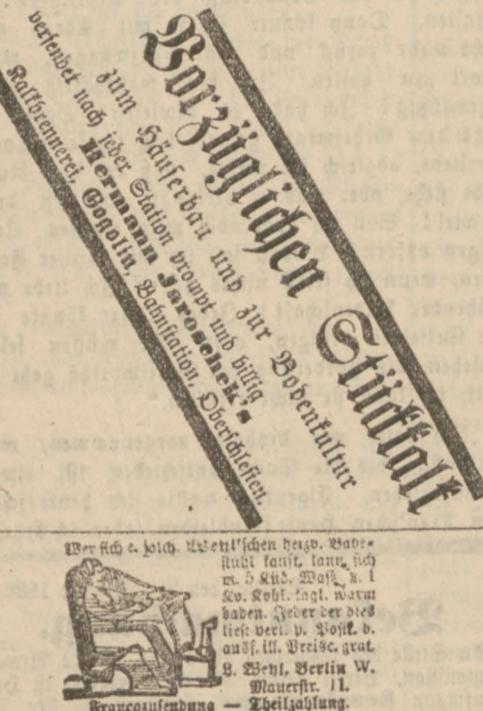
"Sie nehmen die Sache zu tragisch, lieber Baron. Die himmlische Adèle ist gewiß unbewußt, aber sie ist doch nur ein bürgerliches Mädchen —"

"Kein Wort weiter! Ich dulde es nicht, daß Sie in solchem Tone über eine Dame sprechen!"

"Der Teufel werde aus Ihnen klug, Baron!" sage Richthausen, Hermann erstaunt über dessen plötzliche Heftigkeit anschauend. "Sie sind ja heim wie umgewandelt! Ich glaube ich selbst, daß es am besten ist, wenn wir unsere Unterredung abbrechen. Sie zwingen mich sonst, mich mit Ihnen zu zanken, und das möchte ich nicht. Leben Sie wohl, Herr Baron!"

Er bat Hermann die Hand zum Abschied; jener aber trat, ohne die vorgereichte Hand zu nehmen, einen Schritt zurück und erwiderte nun durch ein kaum der Höflichkeit genügendes Lächeln des Hutes den Abschiedsgruß.

(Fortsetzung folgt.)



Medicinal-Tokayer
unter perman. Kontrolle
v. dem Gerichts-Chemiker
Dr. C. Bischoff, Berlin)
vom Weinbergsbesitzer
Ern. Stein
in Erdé-Bénye bei
Tokay,
garantiert rein, als vorzügliches
Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
empfohlen, verkauft zu
Engros-Preisen
General-Depot v.
Engros-Laden bei
Th. Pée, Stettin,
ferner zu haben bei
Ludwig Renzmann, Stettin,
Paul Zimmermann,
J. H. Friedrich,
C. F. Frauke,
G. Kleinmichel,
Georg Reichert,
Th. Hanff,
Max Schütze,
J. A. Hackbarth, Pribernow,
Willh. Thiedemann, Jasenitz,
L. Salinger in Neumarkt.

Unter Garantie für gute Arbeit, guten und scharfen
Schuh verfertigte neueste Systeme:
Sofaheuer-Doppelstühlen von 25 M. an,
Centralfeuer- do 30 " .
Hinterländer-Bühsen, Majster 36—45 M.,
Robert-Teppiche, Luftspitzen 5—6 M. an,
Centralfeuer-Gartenstühlen 12 " .
Revolver, Sofafeuer u. Centralfeuer 4 " .
Sofaheuer-Hülsen u. Centralfeuer 18—15 M.
Verfandt umgehend. Preislohn franco.

GREVEL's Gewehrfabrik,
Neubrandenburg.

Mark 500

zahle ich demjenigen Lungengeleidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten American coughing cure findet. Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Raufen wird damit bereits geholfen. Husten, Heiserkeit, Verfleimung und Krähen im Halse ic. hebt es sofort auf.

Preis pro Flasche Mark 2,50, 3 Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einwendung des Beitrages. Unbedingt erhalten gegen Beleidigung der Ortsbehörde oder eines Beamten von mir Hilfe gratis.

General-Depot: Oscar Lutze,

Berlin C. 22.

Harzer Kämmel-Käse,
außert seit, sein u. pflanzl. 10-Pfd.-Käse M. 3,50
franco unter Nachnahme versenden

F. Rienaecker,
Harzlässerei, Winsen a. Harz.

Hegewich-Masse in Platten: Abwaschen befeigt in allen Formaten; dazu Maype und schwarze Hefto-Dinte! Probf. gratis.

J. Stengel. Berlin. Scharnstr. 21.

Auffallend billig!

Zuckerwaren,
1 u. 2-Pf.-Stückchen, 1 Kiste, enthält circa 440 Stück,
für 2 M. gegen Nachnahme.

E. Warschauer, Zuckerwarenft.,
Dresden. Falkenstraße 11.

Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzextrakt
erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes Medikament bei Lungenerkrankungen, Schwindsucht, Asthma, Rattarrh und Husten.

Die Johann Hoff'schen Brust-Mälz-Bonbons,

welche bei Erkältungshusten und nächtlichem Hustenreiz nicht nur als Radikalmittel, sondern auch als Präservativ jederzeit die befriedigendsten Wirkungen erzeugt. 40jähriges Geschäft besteht, 76 hohe Auszeichnungen, welche den Johann Hoff'schen Mälzfabrikaten zuerkommen, bürgern für die Vorzüglichkeit und den hohen Werth der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: Concentrirtes Malzextrakt, mit und ohne Eisen, in Bläschken à M. 3, 1,50 und 1,00. Brust-Mälz-Bonbons in Kartons à M. 0,80 und 0,40.

Alleiniger Ersteller der Mälzpräparate ist Johann Hoff, kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Verkaufsstellen in Stettin bei Max Möcke, Th. Zimmerman, Louis Sternberg, Julius Wartenberg.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

(Fenchel-Spiritus)

zur Stärkung und Erhaltung
der Sehkraft.

Seit ca. 50 Jahren hergestellt vom Apotheker
Dr. F. G. Gölls Nachfolg., Aken a. d. Elbe. Direct
zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und 1 Mark in Original-
Verpackung mit Namenszug und Gebrauchsan-
weisung durch die Apotheke in Aken a. d. E.,
sowie auch leicht zu haben in:

Stettin in W. Mayer's, Pelikan-Apo-
theke. Aufträge nimmt entgegen Jul.
Klinckow.

Billardtuch.

Schwere Qual, gebe auch meterweise ab,

Damentuch,

1,50 breit, in den neuesten Mustern, Meter 1,50 M.
Mutter franco gegen franco.

Georg Bick, Sagan Söh.

!! Halbdämmen !!

Bettfedern, sogen. Schleißfeder, weiße, gute, kräftige
Qualität, sehr dämmerreich, ein Pfund nur 2 M., die-
selben silberweiß 2 1/2 M., schneeweiß 3 M. u. alabaster-
weiß 3 1/2 u. 4 M. Verband jedes beliebigen Quantums
gegen Poltnachnahme. Preisliste gratis. J. Krasa,
Bettfedern en gros, Prag 620, I (Böhmen). Unianisch
gestaltet. Bei Abnahme von 10 Pfund 5 % Rabatt.

SANSINSKI

aus Familientheer

(Gesetzlich geschützt.)
der anerkannt beste und durch seine
Ausgiebigkeit billigste Theo. — Es
wird stets frische aromatische Waare
neuester Ernte geliefert.
In Packen à 1/2 1/3 1/4 1/5 Ke. netto.
Im Dosen à 1/4 1/5 1/6 1/7 Ke.
à M. 2,90 bis à M. 50 per 1/4 Ke.
verarbeitet ab Hamburg.
Ausführl. Preisliste auf Wunsch franco.
Depots werden überall errichtet.

Hamburg, Oberbaumstr. 10
Thee Association
August 1889
HAMBURG

100 Mark werden einem Jeden zugestrichen,

der nicht gehetzt wird oder dessen
Gesundheit sich nicht beeinträchtigt durch
das in ganz Europa und auch schon darüber hinaus
bekannteste bekannte Medikament, welches dessen Urheber und Inhaber,
Herrn Apotheker Hatzema in Amsterdam, vollständig von
beflügelten Kenntnis aus mit Stärke und Ver-
stärkung der Gelenke bestreift hat. Dieses Medikament ent-
fernt die Ursachen der Verstopfung — die einzige Ursache aller
Formen von Sicht und Blähungen — aus dem
Körper des Leidenden und ist folglich das einzige Mittel,
welches, selbst in ganz veralteten Fällen, vollständige
Heilung schaffen kann. Dasselbe wurde mit drei Me-
daillen und Legit. noch mit der großen goldenen
Medaille erster Klasse nach Berlin-Dixital von
Dr. Umberto I in Italien prämiert. Die schön-
haftesten Briefe von unzähligen dankbaren Gelehrten, wor-
unter vonfürstlichen Hoheiten, Professoren und Aerzten,
liegen ebenfalls für Jedermann zur Einsicht offen. Zu-
wendung auf Wunsch nach allen Plätzen der Welt, nach
Deutschland gegen Postnachnahme. ganze M. 10,
M. 5. Nur direkt zu bezahlen.

General-Depot für Deutschland:

Wolff & Schwindt in Karlsruhe.

General-Depot für Deutschland:

Wolff & Schwindt in Karlsruhe.

Liefert die Gummanzüge-Fabrik von

Ed. Schreyer & Sohn

(gegründet 1867),

Berlin W. 67, Friedriehsstr. 67.

General-Depot für Deutschland:

Trunksucht

der Glückstreter unzähl. Famil. ist durch
mein seit lang. Jahr. bewährt. Mittel heilbar.
Z. Beweise hierfür sende ich auf Verl. ganz
umsonst gerichtl. gepr. dies. angezeig. Zeugn. — Wag. Erhält dies. vertraulich.
Mitteln wende man sich vertraulich an
Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

General-Depot für Deutschland:

Reuter's Bureau in Dresden, Kett-

bahnstraße 25.

Eine geprüfte Erzieherin, die auch Musikunterricht er-
theilt, sucht zu Ostern eine Stelle. Gesellige Offerten
mit Gehaltsangabe unter E. L. Friedrichstr. 9, III L.
erbeten.

PARFUMERIE-ORIZA L. LEGRAND

207, Rue St-Honoré, PARIS

VERZEICHNIS DER
CONCRETE PARFUMS:

Violette du Czar.

Jasmin d'Espagne

Héliotrope blanc.

Lilas de Mai.

Foin coupé.

Oriza lys.

Jockey-Club Bouquet

Opopanax

Caroline

Mignardiss

Impératrice

Oriza-Derby

do

do